

und senkt ihren Rüssel ins Wasser. . . Da, was ist das? Mit einem Sprung ist der Frosch bei ihr; Wassertropfchen sprühen über die Argloje hin und netzen ihr Kopf und Flügel. Bevor noch das überraschte Tierchen sich zur Flucht wenden kann, schießt plötzlich die Zunge des Frosches vor, das Bienschchen ist erfaßt und trotz des wütenden Flügelschlagens in wenigen Augenblicken verschlungen. Der Räuber aber sitzt starr wie zuvor da und glockt anscheinend gleichgültig ins Blaue.

6. Nach einigen Minuten setzt er seinen Weg fort und kriecht langsam das Ufer hinan. Doch schau! Schon wieder war ihm der Tisch gedeckt. Ein unvorsichtiges Spinnlein kreuzt seinen Weg. Zwar möchte sich die Spinne noch schnell unter Grashalmen und Wurzeln verkriechen, aber die Flucht nützt ihr nichts. Der Grünrock hat sie entdeckt und schon mit seiner höchst beweglichen Zunge erhascht. Die gefangene Spinne wird erbarmungslos hinuntergewürgt zur Biene. In derselben Weise erhascht und verschlingt er auch viele Schnecken, Käfer, Fliegen und Mücken. Endlich hat er am Ufer einen Ruhepunkt erwählt. Gemächlich breitet er seinen Körper aus, um möglichst viel Sonnenstrahlen darauf zu vereinigen. Nichts stört seine Ruhe und Behaglichkeit.

E. Lind.

188. Fischlein.

1. „Fischlein! Fischlein! du armer Wicht,
schnappe nur ja nach der Angel nicht!
Geht dir so schnell zum Halse hinein,
reißt dich blutig und macht dir Pein.
Siehst du nicht sitzen den Knaben dort?
Fischlein, geschwinde schwimme fort!“

2. Fischlein mocht' es wohl besser wissen,
sah nur nach dem fetten Bissen,
meinte, der Knabe mit seiner Schnur
wäre hier so zum Scherze nur.
Da schwamm es herbei, da schnappt' es zu.
Nun zappelst du, armes Fischlein du!